

I. 3844/79

11



G. 3. 1878.

Wiener Stadt - Bibliothek.

3844/31 I. ~~1877~~

10



Wohllöblicher Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien!

Der k. k. Gesellschaft der Aerzte ist mittelst geehrter Zuschrift von Seite des Herrn Bürgermeister der Stadt Wien ein von dem Herrn Gemeinderathe Much und einigen seiner Herren Collegen gefertigtes Schriftstück nebst Einbegleitung übermittelt worden, enthaltend den Antrag dieser Herren:

Das geehrte Gemeinderaths-Präsidium wolle im Interesse der für Wien so hochwichtigen Wasserfrage:

1. Bei den betreffenden Aemtern erheben, ob bei Errichtung der Kaiser Ferdinands - Wasserleitung in den Dreissiger-Jahren nicht auch ein unparteiisches Gutachten von Seite eines Doktoren-Collegiums in Wien über die Qualität des filtrirten Donauwassers abgegeben worden sei und welches? und es wolle

2. an die wohllöbliche k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien das Ersuchen um gefällige Aufklärung darüber richten, ob und welche Krankheiten aus dem Genusse des filtrirten Donauwassers überhaupt entstehen, und ob sich nach statistischen Erhebungen das Vorkommen derselben seit dem Gebrauche des obigen Wassers in Wien vermehrt habe?

Die genannten Herren motiviren dieses Ansuchen mit dem Hinweise darauf, dass die Gesellschaft aus eigenem Antriebe bezüglich der Güte des noch nicht hergeleiteten Wassers der Hochquellen dem Gemeinderathe gegenüber sich auszusprechen, die Freundlichkeit gehabt habe.

nachstehende Eingabe in Betreff

allgemeine Aufmerksamkeit in einer fragen der Fall war.

verschiedensten Verhältnisse des Lebens nicht der ihr durch die §§. 1 und 2 die besondern Wünsche, Angelegenheit, sich verpflichtet fühlen mußte, auch zu dem, von ihr vertretenen Bezirke gefertigten Bezirksvorsteher in der

die Erörterung der naturwissenschaftlichen jedenfalls nur von Fachmännern, wie der vorliegende Bericht der was nur immer von einer gediegenen Scharfblicke, verbunden mit einem richtigen gemeinnützigen Unternehmens

urtheilung der vorliegenden Frage Rücksicht auf die Leistungen, welche des zweiten Bezirkes, dessen Interessen über welche sich ein Urtheil erlauffinanzielle und volkswirtschaftliche

kein heiterer und erfreulicher Uebertheile sie wieder bedingenden volks-er dar.

en erbeben machten, veranlaßten die Innern und nach Außen, während erwerbe und des Handels lähmten. teit entzogen, um den äußern Feind kassen wurden zerstört, ganze Land-schlagen.

en Belagerungszustand im Gefolge, wechselnden Grundlagen versuchten während empfindliche Anforderungen jene aus Anlaß der orientalischen unglücklich endende Krieg in Italien Verwaltungswesens folgte.

Schulden häuften sich auf Schulden, ltungsjahr mit einem Deficit.

stlichen Gestaltungen, obwohl sie im och besonders wegen ihrer plötzlichen stehenden volkswirtschaftlichen Ber-zwischenzolllinie, die Herabsetzung bedeutendsten Einwirkungen auf die se, auf die Verhältnisse der in- und

weiten Hälfte der 50er Jahre, der ie größten Nachteile brachten.

Die Auf
Construction dem
Punkten des Verk

In Engla
und wurde constat
oberwähnten Zwe
Vorthheil kommt, daß
tend vermindern.

Nun könne
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck entf
Wassertiefe gesich

Betreffs d
hauptsächlich nur als
spieligen Anlagen dem

Schließlich
Commission bei meinen
der Preis per Cimer
42 fr., daher am 6

Wien, am

— 2 —

Der Herr Bürgermeister setzt mit allem Grunde bei der Gesellschaft das tiefste Interesse an der Wiens sanitäres Wohl so nahe berührenden Wasserversorgungsfrage und in weiterer Folge ihre Bereitwilligkeit voraus, in die Erörterung der einschlägigen Fragen wiederholt einzugehen.

Die vorliegenden betreffend, findet die Gesellschaft Folgendes zu bemerken:

ad 1. Die Herren Antragsteller waren der Ansicht der gefertigten Gesellschaft zu Folge, sehr wohlberechtigt, vorauszusetzen, dass man im Jahre 1837 vor Errichtung der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung ein unparteiisches und zugleich sachverständiges Gutachten von einem ärztlichen Collegium eingeholt haben werde. Sie waren hiezu sehr wohlberechtigt, weil ihnen bei dem eingehenden Studium, das sie dieser Frage zugewendet haben, die Wichtigkeit einer sachgemässen und unparteiischen Auskunft über die Gesundheitsgemässheit eines Wassers, das man einer Bevölkerung zu bieten sich anschickt, klar vor Augen stehen musste.

Leider ist indessen die wohlberechtigte Voraussetzung dieser Herren nicht eingetroffen. Vollkommen verlässliche Auskünfte, welche die k. k. Gesellschaft durch die Güte des Herrn Notars des Doktoren-Collegiums der medic. Fakultät Dr. F. Striech erhalten hat, besagen mit Bestimmtheit, dass weder vor, noch zur Zeit der Errichtung der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung, noch auch später die medizinische Fakultät von Wien um ihre Ansicht über das filtrirte Donauwasser in sanitärer Beziehung befragt wurde.

Die k. k. Gesellschaft der Aerzte muss das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, wenigstens über das schon hergeleitete filtrirte Donauwasser ihre Meinung unverholen ausgesprochen zu haben, nachdem sie über das erst herzuleitende sich zu äussern in der Unmöglichkeit war, weil sie selbst zur Zeit der Errichtung der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung noch nicht existirte. Dieses retrospektive Gutachten hat die Gesellschaft in den drei Denkschriften niedergelegt, welche sie in den Jahren 1862, 1864 und 1865 einem löblichen Gemeinderathe von Wien überreichte, und welche bei Hochdemselben eine sie in hohem Grade ehrende Aufnahme gefunden haben. Wie indess die zweite Frage der geehrten Herren Antragsteller beweist, dürfte sich diese



G. 3. 1878.

nachträgliche Arbeit der Gesellschaft immer noch als eine rechtzeitige erweisen, ja die Gesellschaft findet sich durch eben diese Frage veranlasst, dem wichtigen und interessanten Gegenstande eine neuerliche Erörterung zu widmen.

ad 2. Die Gesellschaft hatte in den erwähnten Denkschriften sich darauf beschränkt, auszusprechen: dass das filtrirte Donauwasser bei weitem nicht den Anforderungen entspreche, die man an ein gutes Trinkwasser zu stellen berechtigt ist. Sie bezeichnete die in ihm nachweislich enthaltenen, auch durch die beste Filtration nicht entfernbaren schädlichen Substanzen, Substanzen, die in einem jeden einen ähnlichen Lauf nehmenden ähnlichen vielfachen Zwecken dienenden Strome vorkommen müssen.

Sie machte überdiess auf die ausserordentlich wechselnde Temperatur des Donauwassers im Allgemeinen aufmerksam, aber fast schien es ihr trivial, der Bevölkerung, die diess alljährlich selbst erlebt und bedauert, erst noch zu erzählen, dass sie im Hochsommer ein Wasser von einer Temperatur bis zu 16° und darüber trinke, so wie sie es überflüssig fand, daran zu erinnern, dass selbst dieses bald sehr warme bald eiskalte Wasser zuweilen eine trübe Beschaffenheit und einen üblen Geschmack annimmt, und dass es sodann die Bevölkerung ohne alle ärztliche Intervention im kurzen Wege zurückweist. Die Art der schädlichen Wirkung, die ein solches Wasser ausübt und ausüben muss, näher zu bezeichnen, die Krankheiten anzuführen, die es erzeugt oder steigert, diess hatte die Gesellschaft in Schriftstücken, die nicht für Männer des speziellen Faches bestimmt, sondern an die hochachtbaren, den verschiedensten Ständen angehörenden Vertretern der Bevölkerung gerichtet waren, mit Vorbedacht unterlassen. Sie glaubte und glaubt eigentlich noch, es genüge für diesen Fall, die gesammte ärztliche Erfahrung in den Satz zusammen zu fassen, dass das filtrirte Donauwasser kein gesundheitsgemässes Trinkwasser sei. — Wird indess der erwähnte Nachweis gewünscht, so ist die Gesellschaft in der Lage und bereit, auch ihn zu bieten.

Sie will also auch die zweite Frage der Herren Antragsteller beantworten; nur muss sie sich erlauben, die Spaltung derselben in weitere zwei ihrerseits abzulehnen, denn wenn ihr der Nachweis gelingt, dass durch das filtrirte Donauwasser überhaupt bestimmte Krankheiten entstehen, so entfällt, wie ihr

A *

nachstehende Eingabe in Betreff

allgemeine Aufmerksamkeit in einer Fragen der Fall war.

verschiedensten Verhältnisse des Lebens nicht der ihr durch die §§. 1 und 2 die besondern Wünsche, Angelegenheit, sich verpflichtet fühlen musste, auch zu dem, von ihr vertretenen Beauftragten Bezirksamte in der

die Erörterung der naturwissenschaftlichen jedenfalls nur von Fachmännern, wie der vorliegende Bericht der, was nur immer von einer gebildeten Scharfblicke, verbunden mit einem richtigen gemeinnützigen Unternehmens

urtheilung der vorliegenden Frage Rücksicht auf die Leistungen, welche des zweiten Bezirkes, dessen Interessen über welche sich ein Urtheil erlauffinanzielle und volkswirtschaftliche

kein heiterer und erfreulicher Uebertheile sie wieder bedingenden volkser dar.

en erbeben machten, veranlassten die Innern und nach Außen, während erwerbe und des Handels lähmten. teit entzogen, um den äußern Feind kaffen wurden zerstört, ganze Landschaften.

en Belagerungszustand im Gefolge, wechselnden Grundlagen versuchten während empfindliche Anforderungen jene aus Anlaß der orientalischen unglücklich endende Krieg in Italien Verwaltungswezens folgte.

Schulden häuften sich auf Schulden, ltungsjahr mit einem Deficit.

stlichen Gestaltungen, obwohl sie im och besonders wegen ihrer plötzlichen stehenden volkswirtschaftlichen Beren Zwischenzolllinie, die Herabsetzung bedeutendsten Einwirkungen auf die se, auf die Verhältnisse der in- und

weiten Hälfte der 50er Jahre, der ie größten Nachtheile brachten.

Die Auf
Construction dem
Punkten des Ber

In Engla
und wurde constat
oberwähnten Zwe
Vorthheil kommt, daß
tend vermindern.

Nun könne
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck entf
Wassertiefe gesich

Betreffs d
hauptsächlich nur als
spieltigen Anlagen dem

Schließlich
Commission bei meinen
der Preis per Cimer
42 fr., daher am 6

Wien, am

— 4 —

scheint, die Nothwendigkeit der ferneren, dass seit dem Ge-
brauche desselben in der ganzen Stadt, wie ihn die Kaiser Fer-
dinands-Wasserleitung vermittelt, eben diese Krankheiten seit-
dem auch häufiger vorkommen.

◁ Bezüglich der Einwirkung des filtrirten Donauwassers als
Trinkwasser genossen, auf den menschlichen Organismus, stehen
uns statistische Daten allerdings nicht zu Gebote.

Um sie beizuschaffen, wäre, wie leicht einzusehen, ein wissen-
schaftlicher Apparat von der umfassendsten Ausdehnung nöthig.

Einen solchen indessen besitzen weder die Angreifer noch
die Vertheidiger der Gesundheitsgemässheit des filtrirten Donau-
wassers; und wäre man bezüglich eines Urtheils in dieser Sache
auf ihn und nur auf ihn angewiesen, so möchte die Frage gänz-
lich unentschieden gelassen werden.

Allein bei der gleichen „Gründlichkeit“ müsste man sich
auch am Ende entschliessen zu sagen: man wisse nicht, ob uns
Landluft in den Sommermonaten zuträglicher sei, als die Stadt-
atmosphäre und Aehnliches. — Hingegen sind uns über den vor-
liegenden Gegenstand werthvolle Zeugnisse, ausgestellt von vor-
urtheilslosen und erfahrenen Aerzten zur Hand.

Laut einem vom Herrn Stadtphysikus Dr. Nusser der Ge-
sellschaft zugestellten Protokollsanszuge einer am 9. Dez. 1865
abgehaltenen Sitzung der öffentlichen städtischen Sanitätspersonen
Wiens bezeugte Herr Bezirksarzt Dr. Kapsamer (vom Neubau),
dass das Wasser der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung oft verun-
reiniget sei und dann Diarrhöen erzeuge.

Herr Stadtphysikus Dr. Innhauser, früher durch 17 Jahre
Bezirksarzt des IX. Bezirkes, gibt die bestimmte Versicherung,
dass seit der Errichtung der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung
Diarrhöen im genannten Bezirke ungleich häufiger geworden
sind.

Nach jedem Regengusse habe sich das Wasser getrübt und
bei vielen Menschen Diarrhöen erzeugt. Er halte daher dieses
Wasser allerdings für besser als gar kein Wasser, jedoch sei es
kein gesundes Wasser. Der k. k. Polizei-Bezirksarzt A. Schn.
gibt die schriftliche Erklärung ab: dass das Wasser der Kaiser
Ferdinands-Wasserleitung Durchfälle erzeuge. Er hat den Beweis
an sich selbst. Er erzählt: Ich bin ein ganzes Jahr hindurch mit
einer Diarrhoe behaftet gewesen, die keinem Arzneimittel wich,



bis ic
worau
ser B
Wien
Herna

vorsta
fing, b
Diarrh
kens o
gezwu
halten

Es sei
Kaiser
gengtl
darnac
einen

N
oder v
die Tr
artigen

E
Trübun
vermeh
stättige

E
die Ver
möglich
nung e
Wohlth
trinkba
meiner
und kä

In
arzt in
befindli
versorgt

G. 3. 1878.

— 5 —

bis ich die Residenzstadt verliess, und in die Gebirge wanderte, worauf ich bereits in Mariazell nach wenigen Reisetagen in dieser Beziehung vollkommen gesund war und mit Alons dura nach Wien zurück kam, woselbst ich während meines Aufenthaltes in Hernals nie mehr mit Diarrhoe zu kämpfen hatte.

Als ich nach einigen Jahren als Armenarzt in die Alservorstadt versetzt wurde und wieder Donauwasser zu trinken anfang, begann auch sogleich die von früheren Jahren her bekannte Diarrhoe viridis, welche mit dem Aufhören dieses Wassertrinkens ohne Medikamente verschwand. Ich bin noch gegenwärtig gezwungen, mich strenge vom Trinken des Donauwassers zu enthalten, um gesund zu bleiben.

Herr Bezirksarzt Dr. Preleuthner theilt schriftlich mit: Es sei eine vieljährige Erfahrung von ihm, dass das Wasser der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung bei Thauwetter, bei starken Regengüssen und anhaltendem Landregen jedesmal mehrere Tage darnach trübe, gelblich, milchig wird, und ruhig stehen gelassen, einen feinen, lehmigen, röthlich gelben Bodensatz zurücklässt.

Nach der Reinigung der Reservoirs und der Saugkanäle, oder wenn gar ein solcher neu gegraben wird, steigert sich die Trübung des Wassers bis zur Undurchsichtigkeit und derartigen Verdickung, dass es absolut ungeniessbar wird.

Es steht die Thatsache fest, dass in dem Masse, als die Trübung des Wassers zunimmt, die Diarrhöen sich auffallend vermehren, eine Beobachtung, die von den meisten Aerzten bestätigt wird.

Er schliesst mit den Worten: Ich erlaube mir schliesslich die Versicherung, dass ich mich bei diesen Bemerkungen der möglichsten Objektivität beflissen und jeder subjektiven Meinung enthalten habe, indem ich nicht verkenne, welche grosse Wohlthat seiner Zeit die Ferdinands-Wasserleitung für die an trinkbarem Wasser armen Vorstädte war, wo, wie ich mich aus meiner Kindheit gut erinnere, das Wasser in Fässern zugeführt und käuflich an sich gebracht werden musste.

In ähnlichem Sinne spricht sich Herr Dr. Nadler, Armenarzt in der innern Stadt, aus. Er bezeichnet ein in seiner Nähe befindliches Kaffeehaus, das von der Ferdinands-Wasserleitung versorgt wird und wo das Wasser im Sommer geradezu unge-

nachstehende Eingabe in Betreff

allgemeine Aufmerksamkeit in einer fragen der Fall war.

verschiedensten Verhältnisse des Lebens nicht der ihr durch die §§. 1 und 2 die besondern Wünsche, Angelegenheit, sich verpflichtet fühlen musste, auch zu dem, von ihr vertretenen Be-

gefertigten Bezirksvorsteher in der die Erörterung der naturwissenschaftlichen jedenfalls nur von Fachmännern wie der vorliegende Bericht der was nur immer von einer gebie-

Scharfblicke, verbunden mit einem rtigen gemeinnützigen Unternehmens urtheilung der vorliegenden Frage Rücksicht auf die Leistungen, welche s zweiten Bezirkes, dessen Interessen über welche sich ein Urtheil erlau-

finanzielle und volkswirtschaftliche kein heiterer und erfreulicher Ueber-

Theile sie wieder bedingenden volks- er dar. en erbeben machten, veranlassten die Innern und nach Außen, während erwerbe und des Handels lähmten. teit entzogen, um den äußern Feind

paften wurden zerstört, ganze Land- schlagten. en Belagerungszustand im Gefolge, wechselnden Grundlagen versuchten während empfindliche Anforderungen jene aus Anlaß der orientalischen unglücklich endende Krieg in Italien

Verwaltungsweises folgte. Schulden häuften sich auf Schulden,

altungsjahr mit einem Deficit. stlichen Gestaltungen, obwohl sie im och besonders wegen ihrer plötzlichen stehenden volkswirtschaftlichen Ver- in Zwischenzolllinie, die Herabsetzung bedeutendsten Einwirkungen auf die se, auf die Verhältnisse der in- und

weiten Hälfte der 50er Jahre, der ie größten Nachteile brachten.

Die Auf
Construction dem
Punkten des Verk

In Engla
und wurde constat
oberwähnten Zwe
Vortheil kommt, daß
tend vermindern.

Nun könne
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck entf
Wassertiefe gesich

Betreffs d
hauptsächlich nur als
spieltigen Anlagen dem

Schließlich
Commission bei meinen
der Preis per Cimer
42 fr., daher am 6

Wien, am

— 6 —

niessbar ist. Im selben Sinne sprechen sich die Herren Primar-
ärzte Chrastina und Endlicher aus.

Wahrheitsgetreu will die gefertigte Gesellschaft beizufü-
gen nicht unterlassen, dass in derselben Sitzung auch minder
entschieden lautende Urtheile, theilweise auch solche abgege-
ben wurden, welche eine dem filtrirten Donauwasser innewoh-
nende Eigenschaft, Diarrhöen oder andere Krankheiten zu erzeu-
gen, in Abrede stellten.

So hielt Herr Dr. Schmidt, Bezirksarzt in der Josefstadt,
das filtrirte Donauwasser, so lange es rein ist, nicht für gerade-
zu schädlich. Oft jedoch sei es verunreinigt und dann treten
auch nach mässigem Genuße desselben Diarrhöen auf. Herr Be-
zirksarzt Dr. Hueber hat keine Krankheit erzeugende oder ver-
schlimmernde Eigenschaft beim filtrirten Donauwasser beobach-
tet. Herr Bezirksarzt Dr. Fleckenstein gibt zu, dass das Wasser
bei Arbeiten in den Masch- und Saugkanälen oft trübe gewor-
den, jedoch habe er sich nie davon überzeugen können, dass
durch den Genuss dieses selbst trüben Wassers Krankheiten
entstanden seien.

Dr. Fleckenstein glaubt, dass die fast jährlich wiederkeh-
renden Diarrhöen im Frühjahre nicht dem Wasser, sondern der
nasskalten Witterung, insbesondere der Verkühlung und Durch-
nässung der Füße zugeschrieben werden müsse.

Er müsse wahrheitsgemäss betonen, dass die wenigen Quel-
lenbrunnen in Matzleinsdorf viel schlechteres Wasser und zwar
darum haben, weil man dortselbst gerade das Wasser der Kaiser Fer-
dinands-Wasserleitung mit Vorliebe trinke und daher den anderen
Brunnen nicht die nöthige Pflege zuwende. — Dr. Fleckenstein
fügt bei, er halte unsere Beobachtungen für viel zu wenig genau,
und unsere ganze Wissenschaft für viel zu wenig exakt, als dass
er eine Behauptung im Sinne der (oben citirten) Herren Collegen
wagen möchte.

Ohne den Werth der Aussagen jener Aerzte ganz anzu-
schlagen, die ihr Urtheil in dieser zurückhaltenden Weise for-
muliren, glaubt die Gesellschaft doch recht zu thun, wenn sie
in diesem Falle den weiter oben erwähnten ganz positiv auftre-
tenden Angaben, die zusammenfallen mit den Erfahrungen der
Gesellschaft, eine grössere Beachtung schenkt, als den letztange-
führten, nicht blos weil jene zahlreicher sind als diese, sondern



auch,
angene
Gründ
rigkeit
sultat
derarti
E
werden
dere d
doch n
sache
mit die
E
Mangel
mässes
In
leitung
muss au
ihrer St
that, un
kein bes
Gl
war übr
als heut
nen Wi
dass die
Bedarf a
dem ver
rathskan
mehr un
beide Be
Hie
den Ver
giebigke
städtisch
geraumer
Die
löblicher
ihren Au

G. 3. 1878.

— 7 —

auch, weil es in der Naturforschung ein allgemein und mit Recht angenommener Grundsatz ist, dass eine mit der erforderlichen Gründlichkeit angestellte Beobachtung über die Zusammengehörigkeit einer Ursache und einer Wirkung, die ein positives Resultat ergibt, auch durch die grösste Zahl solcher, die zu keinem derartigen Ergebnisse führten, nicht im mindesten alterirt wird.

Es kann somit keinem begründeten Zweifel unterworfen werden, dass das filtrirte Donauwasser, obgleich — insbesondere durch Angewöhnung — für Viele scheinbar unschädlich, doch namentlich im verunreinigten Zustande für Viele die Ursache von Erkrankung, insbesondere an Diarrhöen abgebe, womit die Frage zwei als erledigt erscheint.

Es kann daher höchstens als ein Ersatz für den gänzlichen Mangel an Wasser, in keinem Falle aber als ein gesundheitsgemässes angesehen und bezeichnet werden.

In der That muss die Errichtung der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung im Jahre 1837 auch in diesem Sinne aufgefasst werden; sie muss aufgefasst werden, als das, was sie für die Bevölkerung zur Zeit ihrer Stiftung war, nämlich als eine ganz ausserordentliche Wohlthat, und das wird sie auch für dieselbe so lange bleiben, als ihr kein besseres und reichlicheres Trinkwasser zu Gebote gestellt wird.

Gleich nach Errichtung der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung war übrigens Wien im Punkte des Wassers in einer besseren Lage als heute; denn damals lieferten anerkannter Massen die Brunnen Wiens viel allgemeiner noch brauchbares Trinkwasser, so dass die Wasserleitung wenigstens zum grossen Theil für den Bedarf an Nutzwasser ihre Verwendung fand. Im Laufe der seitdem verflossenen drei Jahrzehnde hat sich die Menge der Unrathskanäle derart vermehrt, dass das Brunnenwasser mehr und mehr untrinkbar geworden ist, die Ferdinands-Wasserleitung also beide Bedürfnisse fast allein zu decken berufen ist.

Hiezu kommt noch die naturgemäss mit der fortschreitenden Verbauung der Umgebungen Wiens sich vermindernde Er giebigkeit jener kleinen Quellenwasserleitungen, (Albertinische, städtische Hernalerleitung, Laurenzerleitung), welche bereits seit geraumer Zeit zur Versorgung Wiens mit Trinkwasser beitragen.

Die ergebnst gefertigte Gesellschaft hat, wie ein Wohlthöblicher Gemeinderath aus Vorstehendem ersehen wird, sich bei ihren Ausführungen lediglich auf die der medizinischen Praxis

e nachstehende Eingabe in Betreff

! allgemeine Aufmerksamkeit in einer Fragen der Fall war. verschiedensten Verhältnisse des Lebens acht der ihr durch die §§. 1 und 2 die besondern Wünsche, Angelegen, sich verpflichtet fühlen musste, auch s zu dem, von ihr vertretenen Begefertigten Bezirksvorsteher in der

die Erörterung der naturwissenschaftlichen jedenfalls nur von Sachmännern, wie der vorliegende Bericht der, was nur immer von einer gedieScharfblicke, verbunden mit einemartigen gemeinnützigen Unternehmens

eurtheilung der vorliegenden Frage Rücksicht auf die Leistungen, welche es zweiten Bezirkes, dessen Interessen über welche sich ein Urtheil erlauffinanzielle und volkswirthschaftliche

kein heiterer und erfreulicher Uebertheile sie wieder bedingenden volksger dar.

en erbeben machten, veranlassten die Innern und nach Außen, während Iewerbe und des Handels lähmten. keit entzogen, um den äußern Feind haften wurden zerstört, ganze Land schlugen.

jen Belagerungszustand im Gefolge, f wechselnden Grundlagen versuchten während empfindliche Anforderungen jene aus Anlaß der orientalischen unglücklich endende Krieg in Italien Verwaltungswezens folgte.

Schulden häuften sich auf Schulden, altungsjahr mit einem Deficit.

ftlichen Gestaltungen, obwohl sie im och besonders wegen ihrer plötzlichen stehenden volkswirthschaftlichen Ver en Zwischenzolllinie, die Herabsetzung bedeutendsten Einwirkungen auf die ffe, auf die Verhältnisse der in- und

weiten Hälfte der 50er Jahre, der die größten Nachteile brachten.

Die Auf
Construction dem
Punkten des Verk

In Engla
und wurde constat
oberwähnten Zwe
Vorthheil kommt, daß
tend vermindern.

Nun könne
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck entf
Wassertiefe gesich

Betreffs d
hauptsächlich nur als
spieltigen Anlagen dem

Schließlich
Commission bei meinen
der Preis per Cimer
42 fr., daher am 6

Wien, am

— 8 —

in Wien selbst entnommenen Daten gestützt und hat darauf ver-
zichtet, Analogien von den Erfahrungen anderer grosser Städte
herbeizuziehen, die diese mit dem Wasser ihrer Flüsse gemacht
haben.

Die von ihr benützten Daten reichen, wie ihr scheint, voll-
kommen aus, um die Schlussfolgerung zu rechtfertigen, dass
das Projekt, Wiens Trinkwasserbedarf in Zukunft
weilers durch filtrirtes Donauwasser zu decken,
abgelehnt zu werden verdient, wenn es erreichbar
ist, der Stadt ein vollkommen gesundheitsgemässes
zu verschaffen.

Wie die ergebenst gefertigte Gesellschaft in dieser Bezie-
hung über das Hochquellenprojekt urtheilt, ist einem löblichen
Gemeinderathe zur Genüge bekannt.

Sie ergreift indess den vorliegenden Anlass, um zu erklä-
ren, dass ihre Ueberzeugung von der Güte dieses letzteren bei
ihr auch durch die in neuester Zeit in die Oeffentlichkeit ge-
drungenen Diskussionen in keiner Weise erschüttert wurde.

Wien am 15. Dezember 1865.

Dr. Gustav Wertheim m/p.
d. Z. Sekretär der Ges.

Prof. Rokitansky m/p.
d. Z. Präses.

Prof. Schroff m/p.
d. Z. Präses-Stellvertreter.

(L. S.)

Im Selbstverlag des Magistrates.

Gedruckt bei Josef Stöckholzer v. Hirschfeld in Wien.